



unsichtbar

Jahresbericht 2017/2018

gymnasium I Iestal

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Geleitwort	3
Jahresrückblick 2017/2018	4
Kulturelles/Anlässe	10
<i>Musical «Rent»</i>	10
<i>Frühlingskonzerte des Orchesters</i>	12
<i>Kulturnacht Liestal</i>	15
«Unsichtbar»	16
<i>Bild des Jahres</i>	16
<i>Schülerzitate «unsichtbar»</i>	18
<i>«unsichtbare» Menschen im Schulhaus</i>	20
<i>Ausstellung sichtbar – unsichtbar</i>	26
<i>Schulstatistik</i>	30
<i>Im Gespräch mit ...</i>	32
<i>Die Schülerorganisation</i>	35
Abschlüsse 2017/2018	36
Pensionierungen	46

Editorial



«Unsichtbar»

Was ist im Schulalltag eigentlich sichtbar? Was bleibt unsichtbar? Mit diesem Gegensatz beschäftigt sich der Jahresbericht 2017/2018 im Rückblick auf das vergangene Schuljahr. Dabei sollen durch die im Titel angelegte Gegensätzlichkeit gestalterisch und inhaltlich einige ausgewählte Aspekte, Orte und Personen des Schulalltags in den Fokus gerückt werden, die man zu oft nicht oder höchstens indirekt wahrnimmt. In gestalterischer Hinsicht kann der Kontrast zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem sehr inspirierend sein. Dies zeigt sich eindrucksvoll an der im vergangenen März durchgeführten Ausstellung «sichtbar – unsichtbar», die das meist nur für wenige direkt Beteiligte sichtbare gestalterische Schaffen von Schülerinnen und Schülern unserer Schule einem breiteren Publikum zugänglich machte. Ebenso wird dies bei den Schülerbeiträgen zum Wettbewerb «Bild des Jahres» deutlich, dessen Siegerbild wiederum die Titelseite des Jahresberichts ziert. Auch in kurzen Texten haben sich Schülerinnen und Schüler Gedanken darüber gemacht,

was im Schulalltag «unsichtbar» ist. Diese Zitate zeigen deutlich, dass eine Schule viel mehr ist als die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen. Dies soll auch eine kurze Reihe von Interviews mit Menschen, die mit ihrer täglichen Arbeit im «Unsichtbaren» den Schulalltag ebenso sehr gestalten und mittragen, aufzeigen.

Wir bedanken uns bei allen, die sich mit Texten, Ideen oder Bildern am Jahresbericht beteiligt haben, bei der Schulleitung, beim Team des Schulsekretariats und bei allen anderen unsichtbaren Helferinnen und Helfern, die an der Entstehung des Jahresberichts mitgewirkt haben.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Durchblättern und eine interessante Lektüre

*Bettina Hagnauer (Gestaltung/Redaktion)
und
Wolfgang Vogt (Redaktion)*

Geleitwort



Der Jahresbericht 2017/2018 befasst sich mit Unsichtbarem und beleuchtet unter anderem für einmal Personen, die quasi unsichtbar sind im Schulalltag bzw. im Hintergrund arbeiten: Sekretariat, Reinigungspersonal, naturwissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten, Hauswarte, Gartenverantwortliche, Mensamitarbeitende, Schulrat, Ehemaligenverein etc.

Der Unterricht findet im Klassenzimmer statt und vermittelt Eindrücke, die die Lernenden ein Leben lang nicht vergessen und die sie prägen. Das macht Schule aus. Ohne die vielen im Hintergrund agierenden Personen würde unser Gymnasium als Institution aber niemals funktionieren. Deshalb freue ich mich ganz besonders, hier an prominenter Stelle, all jenen Menschen zu danken, die quasi unsichtbar arbeiten, sich für eine funktionierende, gute und saubere Schule einsetzen und täglich mit grossem Engagement für ein gutes Klima sorgen.

Auch der Ehemaligenverein des Gymnasiums Liestal (EVGL) gehört dazu. Dank dem Engagement des Vorstands, der Arbeit im Hintergrund

und dank den vielen ehemaligen Schülerinnen und Schülern gelingt es, viele Kulturprojekte zu unterstützen oder sie überhaupt erst zu ermöglichen.

Unsichtbar haben auch Bettina Hagnauer und Wolfgang Vogt gearbeitet und in vielen Stunden diesen Jahresbericht verfasst. Das Produkt ist alles andere als unsichtbar und erfüllt mich einmal mehr mit Stolz. Ich danke beiden ganz herzlich. Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen der auch oft unsichtbare Rektor,

Dr. Thomas Rätz

Jahresrückblick 2017/2018

«Five hundred twenty-five thousand six hundred minutes, five hundred twenty-five thousand moments so dear, five hundred twenty-five thousand six hundred minutes, how do you measure, measure a year?» Diese Zeilen aus dem Musical «Rent» treffen ein Grundproblem des Jahresrückblicks. Er muss notgedrungen eine Vielzahl schöner und wertvoller Momente aus dem vielfältigen Geschehen im Schuljahr auslassen und kann nur eine kleine Auswahl wiedergeben und vielleicht dadurch auch weitere persönliche Erinnerungen sichtbar machen.

2017

- 27.8. Das Gymnasium Liestal Jazz Orchester (GLJO) spielt anlässlich des 5-Jahre-Jubiläums des Kulturhotels Guggenheim ein Open-Air-Konzert im Stedtli Liestal.
- 8.9. Am Freitag 8. September führt das Gymnasium den traditionellen Sommersporttag durch. Dabei finden an verschiedenen Sportstätten in der Region eine Vielzahl an Aktivitäten und Wettkämpfen statt.
- 14.9.–19.9. Schülerinnen und Schüler des Theaterkurses bringen unterstützt von einem Musikensemble der Klasse 4M in der Aula das Stück «Andorra» von Max Frisch in einer eindrücklichen Inszenierung zur Aufführung. Sie setzen sich dabei mit Themen wie Abschiebung, Mobbing und Verlust der eigenen Identität auseinander.
- 19.9. Im Stadion Schützenmatte in Basel findet die Gymnasiade 2017 statt. Die Athletinnen und Athleten des Gymnasiums Liestal erkämpfen sich den Gesamtsieg.
- 19.9. Die SO organisiert im Gymnastikraum der neuen Turnhalle auch 2017 eine sehr erfolgreiche Blutspendeaktion mit über 60 freiwilligen Spendern.
- 25.9.–29.9. In der letzten Woche vor den Herbstferien läuft anstelle des Regelunterrichts ein vielseitiges Spezialprogramm, in dem die Schüler stufenweise Klassenlager sowie unterschiedliche Projekte und Themenblöcke absolvieren oder an ihren Abschlussarbeiten schreiben.
- 26.10. An der mittlerweile traditionellen Poetry Slam Night der Fachschaft Deutsch werden sowohl Slamtexte als auch selbst geschriebene Songs von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Liestal zum Besten gegeben.



Der Theaterkurs inszeniert das Stück «Andorra»





Impressionen vom Sporttag 2017

- 21.11. Die Schülerorganisation führt in der grossen Pause unter dem Motto «Brot von gestern» eine Spendenaktion in Zusammenarbeit mit der Aktion «Weihnachtspäckli» durch. Sie macht damit auf Nahrungsmittelverschwendung aufmerksam und sammelt für Weihnachtsgeschenke zu Gunsten von Bedürftigen in Rumänien.
- 27.11.– Alle Musikklassen, die Schülerinnen und Schüler des Chors, des Orchesters und des GLJO begeben sich ins Musiklager in Leysin (VD) und verbringen dort eine intensive Probeweche.

- 1.12. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums und der FMS beteiligen sich mit einer viel beachteten Installation aus über 300 in verschiedenen Techniken selbstgefertigten Einzelportraits an der Kulturnacht Liestal.
- 4.12. Beim Fotowettbewerb der Fachschaft Biologie unter dem Titel «Urban Wildlife» gewinnt Dayana Minnig aus der Klasse 1BW mit dem Bild eines Igels auf Entdeckungsreise den ersten Preis.
- 12.12. Traditionelles Weihnachtständchen des Orchesters im Lichthof unter der Leitung von Daniel Haus.
- 14.12. Mehrere Klassen des Gymnasiums und der FMS sehen in der Aula eine interessante Theatercollage von Dieter Forte unter dem Titel «Lektion Luther» zum 500-Jahre-Reformationsjubiläum.
- 15.12. Im Schloss Ebenrain in Sissach findet letztmalig eine Maturfeier des Kantons Baselland im Winter statt. Die 7 Schülerinnen und Schüler der Sportklasse 5KSW erhalten dabei ihre Abschlusszeugnisse, die Abschlussrede hält der Ehrenpräsident des FCB, Dr. Bernhard Heusler.
- 21.12. Das Gymnasium Liestal Jazz Orchestra lässt in seinem Weihnachtskonzert unter dem Titel «Powerful» die Aula erklingen.

2018

- 30.1. Der britische Journalist und Buchautor Alex Ash liest und berichtet vor mehreren interessierten Klassen über das Leben der jungen Generation in China.
- 2.2. In der Aula findet eine kommentierte Rezitation von Homers «Odyssee» statt. Der Sprecher Rudolf Guckelsberger und der Gräzist Peter von Möllendorff vermitteln den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern dabei auf lebendige Weise ein spannendes Stück Weltliteratur.

Gestaltung Flyer: Lukas Bothe





Das Siegerbild des Fotowettbewerbs «urban wildlife» von Dayana Minnig

- 2.3. Die Arbeitsgruppe Ausstellungen der Fachschaft Bildnerisches Gestalten macht bei der Vernissage die gestalterischen Arbeiten von Schülerinnen und Schülern sichtbar.

- 3.3. Die Tanzgruppe «The Chance» des Gymnasiums Liestal qualifiziert sich bei den Ausscheidungswettkämpfen für das Nordwestschweizer Finale am 18.3. im Kongresshaus in Biel und erringt dort den sensationellen 2. Schlussrang.

- 3.3./
4.3. Beim gemeinsamen Schneeplausch in Anzère (VS) geniesst eine Gruppe von wintersportbegeisterten Mitarbeitenden die traumhaften Wetter- und Pistenverhältnisse beim Snowboard-, Ski- und Liftfahren.



Matinee der Gymchöre im Musical Theater Basel

- 8.3.–
10.3. Der Wahl- und Ergänzungsfachkurs «RENT» setzt das gleichnamige Musical bei drei Aufführungen in der Aula des Gymnasiums eindrucksvoll in Szene.
- 15.3./
16.3. Das Orchester des Gymnasiums Liestal bringt unter dem Titel «Projekt: DIN» verschiedene Kompositionen deutscher Komponisten in der Kirche Burgdorf sowie in der Aula des Gymnasiums zur Aufführung.
- 22.3. In Burgdorf wird bei den Schweizer Mittelschulmeisterschaften im Unihockey am 22. März ein kleines Stück Schulsportgeschichte geschrieben: Zehn Schüler des Gymnasiums Liestal erringen in überragender Manier den Schweizermeistertitel.
- 10.5. Im Rahmen des Europäischen Jugendchorfestivals singt der Chor beim Matineekonzert am Auffahrtswochenende im Musical Theater Basel.



Fotos: Martina Gmür

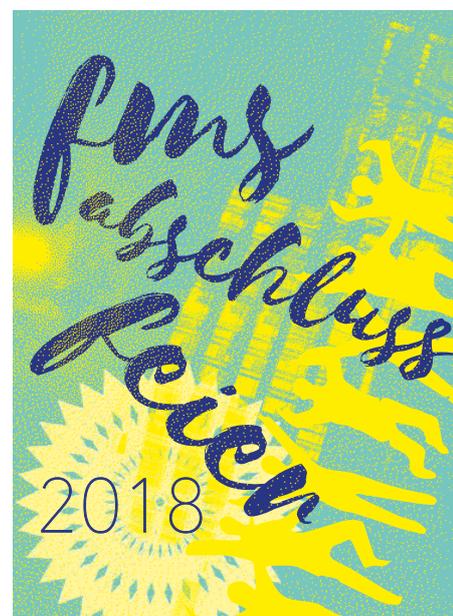
- 24.5. 116 erfolgreiche Fachmaturandinnen und Fachmaturanden aus Liestal, Münchenstein, Oberwil und Muttenz erhalten bei der Abschlussfeier im Kultur- und Sportzentrum Bruckfeld in Münchenstein ihre Zeugnisse überreicht.
- 20.6. Nach der Bekanntgabe der FMS- und Maturprüfungsresultate findet das Spaghettiesen der Abschlussklassen und ihrer Lehrpersonen im Lichthof des Gymnasiums Liestal statt. So findet die drei- respektive vierjährige Schulzeit beim geselligen Spaghettiplausch einen gemütlichen Ausklang.
- 20.6. Die UNESCO-Kommission lädt im Rahmen ihres gut etablierten Projekts «Deutsch für Flüchtlinge» am Gymnasium Liestal zu einem interkulturellen Sportabend mit gemeinsamem Grillplausch.
- 22.6. In der Stutzhalle in Lausen findet die Abschlussfeier für die Maturandinnen und Maturanden des Gymnasiums Liestal statt. Das stimmungsvolle Rahmenprogramm dazu bestreiten der Maturchor und die School-Dance-Formation «The Chance».
- 23.6. Der Abschlussball der FMS und der Maturabteilung findet im Saal des Hotels Engel in Liestal statt.
- 26.6. In der Abfüllhalle der Ziegelhof Brauerei bringen Schülerinnen und Schüler des Freifachs Theater ihr Theaterprojekt «Forum» zur Aufführung. Dabei wird das Publikum selbst massgeblich in den Ablauf der gezeigten Szenen einbezogen.
- 27.6. Bei der FMS-Abschlussfeier in der Aula erhalten die Absolventinnen der FMS ihre Abschlusszeugnisse.
- 28.6. Die Bigband spielt ihr Sommerkonzert im Kino Oris in Liestal unter der Leitung von Michael Bürgin und Luzian Graber



Gestaltung Flyer: Lukas Bothe



Theater Forum



Gestaltung Flyer: Simone Wyss

Kulturelles/Anlässe

Musical «RENT»

8.–10. März 2018



Das moderne amerikanische Musical mit literarischen französischen und musikalischen italienischen Wurzeln bot sich als perfektes Thema für einen interdisziplinären Kurs an. Somit wurde der Wahl- und Ergänzungsfachkurs «RENT» ausgeschrieben mit dem Ziel, das Musical möglichst umfassend zu betrachten, zu erarbeiten und aufzuführen.

27 Schülerinnen und Schüler meldeten sich an, vier Lehrpersonen aus verschiedenen Fachschaften begleiteten das Projekt (Michael Bürgin, Musik; Lukas Bothe, Bildnerisches Gestalten; Helen Stone, Englisch; Claudio Tambini, Französisch).

In den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch erarbeiteten wir die Musik und den Hintergrund der Geschichte, die im Paris des 19. Jahrhunderts beginnt. Für die Aufführung wurden Schauspiel, Soli, Chorszenen, Band, Regie, Bühnenbild, Choreografien und vieles mehr einstudiert. Sowohl der Kurs von August 2017 bis Mai 2018 wie auch die immer intensiver werdenden Proben und die Aufführungen wurden zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Helen Stone





Fotos: Zoé Bobst

Die einführenden Worte aus dem Programmheft:

We're in New York in the early 1990s. A group of artists is trying to stay together in a large, cold loft in a building in East Village, whose rent they can no longer afford. They've been happy and sad together, have loved and been loved – and have lost loved ones to AIDS. Their world seems to be falling apart – rent apart. When we meet them, they are frustrated, impoverished and worried about losing the building to a fashionable cyberland. Seeking creative fulfillment and affection while confronting a powerful landlord, drug addiction, loneliness and the impending loss of further friends to AIDS, they find the energy to keep going. In 19th century Paris, "Les Bohémiens" were idealized for their artistic way of life and disregard for social norms. Giacomo Puccini chose the Parisian "Scènes de la vie de bohème" described by French writer Henri Murger to create his famous opera "La Bohème" in 1896 with the impoverished writer Rodolfo and the poor but beautiful Mimi who suffered from fatal tuberculosis. A hundred years later, Jonathan Larson, the composer of "RENT", transferred this story to bohemian New York. He even included musical references like "Musetta's Waltz" in his musical. Mimi is now a sensuous dancer and drug user with HIV while Roger, her neighbour, is a lonely, once successful songwriter who has fallen into depression since his girlfriend's suicide – because of HIV. [...]

Frühlingskonzerte des Orchesters

Projekt: DIN

15./16. März 2017

Die Frühlingskonzerte des Orchesters unter dem Motto «Projekt: DIN» fanden am 15. und 16. März 2018 in der reformierten Kirche Bubendorf und in der Aula des Gymnasiums statt. Gespielt wurden dabei Werke aus der Feder von Komponisten mit deutschem Hintergrund vom Barock bis zur Gegenwart. Neben traditionellen Orchesterstücken wie der «Tragischen Ouvertüre» von Brahms oder dem berühmten Marsch aus der Oper «Tannhäuser» von Richard Wagner wurden auch Filmmusik wie «Der König der Löwen» von Hans Zimmer sowie Kammermusik und solistische Werke in unterschiedlichen Besetzungen zur Aufführung gebracht.

Die Projektidee entstand im Rahmen der Maturarbeit «Mythos Maestro – Ein Blick hinter die Kulissen eines Dirigenten», in der sich der Geiger Silvan Irniger (4M) mit der Aufgabe des Dirigierens beschäftigte. Obwohl zunächst nur geplant war, ein Orchesterstück selbstständig einzustudieren und im Konzert zu dirigieren, entwickelte sich die musikalische Zusammenarbeit zwischen dem jungen Dirigenten und dem Ensemble sehr vielversprechend und so leitete Silvan schliesslich das gesamte Konzertprogramm erfolgreich in eigener Regie.

Dani Haus

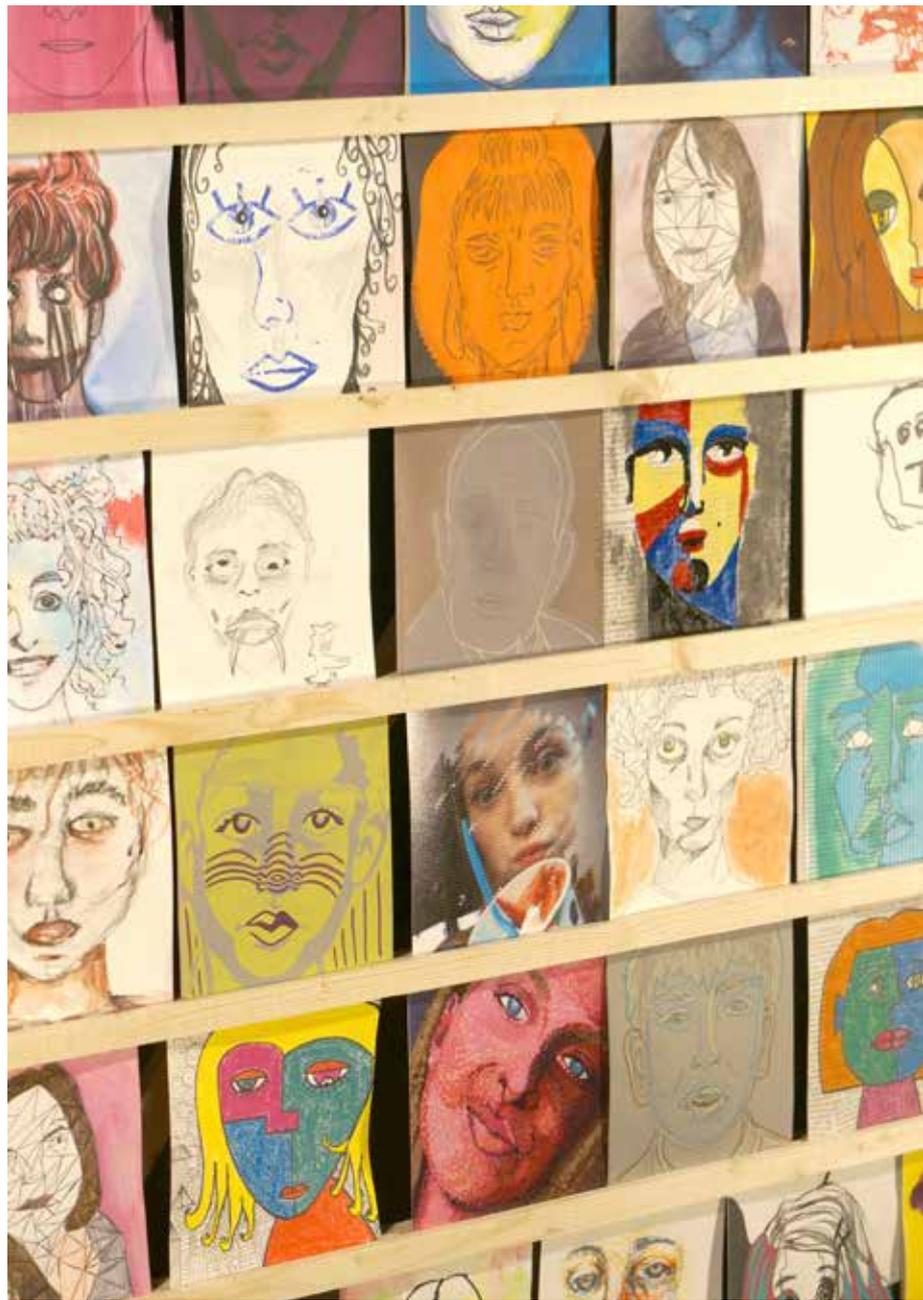


Fotos: Manuel Erdin





«Kooperatives Lernen – Dirigent Silvan Irniger und Musiker haben die gesamte Konzertliteratur im Rahmen eines faszinierenden Arbeitsprozesses gemeinsam einstudiert.» Dani Haus



*Gesamtinstallation der entstandenen
Porträts für die Kulturnacht 2017.*

Fotos: Michael Haussener und Bettina Hagnauer



Kulturnacht Liestal

Die alljährliche Kulturnacht in Liestal bot auch dieses Jahr den beiden 3. Kunstklassen von FMS und Gymnasium die Möglichkeit, eine Arbeit zu einem selbst gewählten Thema öffentlich zu präsentieren. Neben offenen Kunstateliers, Workshops, Gastronomiebetrieben und Konzerten richteten also am 1. Dezember 2017 auch wir zwanzig Schülerinnen und Schüler uns in einem Durchgang neben der alten Ziegelhofbrauerei ein.

Bereits im September fingen wir mit der Arbeit an. Mit den verrücktesten Materialien gestalteten wir auf verschiedenste Weise eine Unmenge an Gesichtern, die alle eine Person aus der Schule darstellen sollten. Das Ziel war, dem Gymnasium ein Gesicht zu geben. Es sollte bunt sein, schräg und kreativ.

Am Abend der Kulturnacht stand die überlebensgrosse Installation in einem windstillen Durchgang bereit. Fackeln wurden draussen angezündet und das ganze Werk erweckte zum Leben. Hunderte Augenpaare flackerten im Licht des Feuers auf die Besucherinnen und Besucher. Diese wurden dazu eingeladen, an einem Tisch ihre eigenen Gesichter zu malen. Statt farbenfroh waren diese jedoch reduziert auf Schwarz und Weiss. Sie

wurden mit den Porträts der Schülerinnen und Schüler ausgetauscht und so wandelte sich im Laufe der Nacht das ganze Werk von bunt und wild zu konzentriertem Schwarz und Weiss.

Es war eine gelungene Ausstellung, bei der Alt und Jung zum Mitmachen animiert wurde. Die gewandelte Installation war sehr ausdrucksstark und veranschaulichte, wie viele kleine Gesichter ein Gemeinsames bilden, und wie sich dieses zu verändern vermag.

Josefine Schmidlin und Caterina John



«*unsichtbar*»

Bild des Jahres

Das Schwerpunktthema «*unsichtbar*» bildete die Grundlage für den Wettbewerb «Bild des Jahres 2017/2018». Die Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen wurden dazu aufgefordert, Fotografien einzureichen, die sich im weitesten Sinn mit dem Thema «*unsichtbar*» befassen. Dabei sollten sich die Fotografinnen und Fotografen fragen, welche Assoziationen das Wort bei ihnen weckt und welche gestalterischen Umsetzungsmöglichkeiten für das Thema sich daraus für sie ergeben. Das Siegerbild aus dem Wettbewerb von Anita Kastrati und Vincent Stauffer zielt nun als Titelbild den vorliegenden Jahresbericht.



1. Platz

Die verschiedenen Ebenen des Lebens vernebeln unsere Sicht. Man sieht nur das, was man sehen will. Unsere Fotografie zeigt eine Art Collage. Verschiedene Papierebenen, die sich überlagern, geben die Sicht auf die Person dahinter frei oder zeigen den interessanten Schattenwurf der Person.

Anita Kastrati und Vincent Stauffer, 3WZ

2. Platz

Für mich bedeutet Unsichtbarkeit, dass man etwas zwar nicht sieht, dass aber dennoch eine gewisse Präsenz da ist. Ich habe mich entschieden, diese Präsenz mit einem unsichtbaren Körper, aber trotzdem sichtbarer Kleidung darzustellen.

Jasper Bonk, 1SZ



3. Platz

Ich war auf einer Wanderung, als mich plötzlicher Nebel überraschte. Die Aussicht auf atemberaubende Berge mit saftigen grünen Tessiner Wiesen war verschwunden. Sie war unsichtbar gemacht durch den Nebel und dennoch wusste ich: Hinter dieser dichten Nebelwand ist dieser Ausblick immer noch sichtbar, die Landschaft ist nur für mich momentan unsichtbar.

Vera Schmutz, 2Z

4. Platz

Unsichtbar ist für mich alles Schöne: Erinnerungen, Musik, Düfte, Liebe, Wind und das Glück, die unsichtbaren Farben der Seele zu sehen.

Fanny Ries, 3WZ



Schülerzitate zum Thema «unsichtbar»

«Im Schulalltag sind das Leben und die Probleme, die man zu Hause hat, manchmal unsichtbar. In manchen Wochen hat man neben all den Prüfungen und Hausaufgaben nicht mehr viel Zeit für andere Dinge. In diesen Zeiten muss man in der Schule trotzdem funktionieren und alle Anforderungen der Schule erfüllen.» (Schülerin, 1. Klasse)

«An einer Schule mit rund 1200 Schülerinnen und Schülern kennt man kaum jeden. Und obwohl einem doch jedes Gesicht bekannt vorkommt, sieht man doch immer wieder Leute, die bisher nicht da gewesen scheinen. Menschen, die unsichtbar waren. Doch überlegt man sich nie, ob man selbst auch unsichtbar für die anderen ist. Man weiss nicht, wer einen bemerkt und wer nicht. Wem man bekannt vorkommt und wem nicht. An einer Schule mit 1200 mehr oder weniger bekannten Gesichtern sind wir am Ende alle ein Stück weit unsichtbar. (Sofie Keller, 3Wa)



Valeria von Känel und Alexia Thomas, 3BM

«Das Gymnasium Liestal ist von Weitem sichtbar. Besonders in der Weihnachtszeit sticht ein farbig beleuchteter Weihnachtsbaum auf dem Dach heraus. Doch was sich hinter den Mauern abspielt, ist für Aussenstehende unsichtbar.» (Kora Kaltenthaler, F3a)

«An dieser Schule ist die Akzeptanz von anderen Menschen deutlich sichtbar. Jeder und jede kann sich selbst sein. [...] Der eigene Kleiderstil kann getragen werden, wann und wie man will, ohne dass einem dumme Sprüche oder sogar Beleidigungen hinterhergerufen werden. Alle werden toleriert, so wie sie sind.» (anonym, 1. Klasse)

«Es wäre doch schön, wenn man einen Tarnumhang wie im Film Harry Potter besässe. Man könnte sich unsichtbar machen, wann immer man wollte.» (Suvija Suthakaran, F2a)

«Hier am Gymnasium ist man relativ unsichtbar. Niemanden interessiert es, ob man hier ist oder nicht. Niemand wird sich erinnern, dass genau du oder ich auf genau dem Stuhl hinten links im Zimmer U7 gesessen sind. Deine Freunde und nur genau deine Lehrer werden sich an dich erinnern. Erst im Berufsleben ist man wirklich sichtbar, bis man ins Rentenalter fällt und für die Aussenwelt wieder unsichtbar wird ...» (Adrian Handschin, 3Wa)

Fanny Ries, 3WZ

«Es ist wirklich sehr toll, dass das Schulhaus jeden Tag sauber ist. Aber wer putzt es – und wann?» (Linus Scherer, 1Ba)

«Am Morgen, 30 Minuten bevor die erste Stunde beginnt, schon an der Schule zu sein, ist nicht sehr cool. Aber leider habe ich keine spätere Verbindung. Die ersten Schüler, die am Morgen am Gymnasium ankommen, sind sichtbar, da sie die Morgenruhe im Schulhaus stören. Langsam werden es dann immer mehr, es wird immer lauter, bis sich die Einzelpersonen zu einer Menge vermischen und unsichtbar werden.» (Ronja Schibler, 3Wa)

«Sichtbar ist man den ganzen Tag in der Schule, ständig von hunderten Blicken durchlöchert. Um einmal einfach unsichtbar zu sein, gehe ich gerne zu den Bänklein bei den Betonteichen. Dort kann man für einige Minuten verschwinden und Energie für die weiteren folgenden Blicke tanken.» (Nina Košmerlj, 2S)

«Unsichtbar heisst eigentlich nichts anders als leise» oder unbemerkt. Unsichtbar heisst nicht gleich nicht existent. Unsichtbare Taten bedeuten einfach, dass sie unausgesprochen vollbracht wurden oder, wenn man so will, auch im Schatten.» (Anastasia Serratore, 2S)

«Unsichtbar, aber doch sichtbar sind die Reinigungskräfte. Man sieht sie kaum, aber das Schulhaus ist trotzdem sauber. Manche Dinge sieht man erst, wenn man nicht danach sucht.» (Claudia Oberli, F3a)

«Die Beschäftigten der Mensa, die die Tische putzen und vieles mehr, sind unsichtbar und ich bin dankbar.» (Dylan Hartmann, 2S)



Ramona Roppel, 2Z

«Die sichtbaren Momente an der Schule sind, wenn man mit seinem Namen begrüsst wird und wenn man in einem Schulfach seine Stärken zeigen kann.» (Carole Fiechter, F3a)

«Ihr Name ist Mathilda, Freunde dürfen sie <Mäddi> nennen. Für die meisten Schüler und Lehrer ist sie unsichtbar in meinem Schliessfach. Sie fällt nicht auf, sie stört nicht. Für mich ist sie jedoch in meinen Gedanken an die kommende Pause immer präsent. Meine Kaffeemaschine der Marke Dolce Gusto.» (Fiona Stich, F3a)

«Während der Schulzeit im Schulhaus oder im Unterricht gibt es verschiedenste Wege, sich unsichtbar zu machen. Sei es für Lehrer oder für andere Schüler im Schulhaus. Das einfachste ist, sich selbst unauffällig zu verhalten, so wenig wie möglich aufzufallen. Im Unterricht wird man unsichtbar durch Nicht-Melden oder Beschäftigt-Erscheinen.» (Thierry Gysin, F2a)

«unsichtbare» Menschen im Schulhaus

Am Gymnasium Liestal gehen täglich an die 1200 Schülerinnen und Schüler ein und aus. Sie werden von rund 180 Lehrpersonen unterrichtet, die Schule von je zwei Konrektorinnen und Konrektoren und einem Rektor geleitet. Aber für eine funktionierende Schule braucht es weitere Menschen, die anders als das Lehrpersonal oft eher im Stillen und weniger sichtbar arbeiten. Einige dieser Menschen haben wir für kurze Interviews getroffen und mit ihnen über ihre Aufgaben an der Schule gesprochen. Darüber hinaus haben wir sie jeweils nach einem persönlichen Wunsch, einem verborgenen Lieblingsort oder einem Geheimtipp zum Gymnasium Liestal gefragt.

Elisabetta Dattilo Raumpflegerin



Bettina Hagnauer: Was ist deine Aufgabe und was gehört alles zu deiner Tätigkeit im Schulhaus?

Elisabetta Dattilo: Ich arbeite seit sechs Jahren als Raumpflegerin am Gymnasium, beim Kanton bin ich seit 20 Jahren. Ich arbeite hier vier Stunden pro Tag, also rund 50%. Dabei versuche ich, die Schulzimmer in Ordnung zu bringen, das heisst: pflegen, putzen, zum Teil Tische und Stühle wieder ordentlich hinstellen und so weiter. Ich bin vor allem im dritten und vierten Stock zuständig, dazu kommt noch ein Zimmer im zweiten Stock. Ausserdem reinige ich die Treppe vom ersten bis zum vierten Stock.

B. H.: Hast du einen Lieblingsort an der Schule?

E. D.: Ich habe keinen wirklichen Lieblingsort an der Schule. Aber am liebsten mag ich die Momente, wenn ich in der Pause gemeinsam mit meinen Kolleginnen einen Kaffee trinken und mich mit ihnen austauschen kann.

B. H.: Gibt es etwas, was du an deiner Arbeit besonders magst oder gar nicht magst?

E. D.: Ich arbeite gerne am Gymnasium Liestal, viele Menschen sind nett. Mit den vielen jungen Leuten hier an der Schule herrscht eine gute Stimmung, es gibt viele gute Seiten der Arbeit, die ich schätze. Ich versuche immer, die Zimmer so sauber in Ordnung zu bringen, wie wenn es zu Hause wäre. Aber es gibt viele Zimmer, bei denen ich es nicht ganz so machen kann. Ich versuche es trotzdem.

B. H.: Hast du Kontakt mit Schülern? Nehmen diese dich und deine Arbeit wahr?

E. D.: Bevor ich für den dritten und vierten Stock zuständig wurde, habe ich im Krafraum geputzt. Da waren immer einige Schüler, die meist sehr freundlich und auch aufmerksam waren. Hier oben beim Zeichnen ist es ruhiger.

B. H.: Hast du einen besonderen Wunsch im Zusammenhang mit deiner Arbeit?

E. D.: Ich würde mir wünschen, für meine Arbeit etwas mehr Zeit zu haben, dann könnte ich etwas ruhiger arbeiten. In meinen vier Stunden habe ich heute deutlich mehr Arbeit als früher zu erledigen, da ist die Zeit für die einzelnen Zimmer oder Aufgaben manchmal sehr knapp.



Esther Derungs

Technische Assistentin, Abteilung Biologie

Wolfgang Vogt: Was ist deine Funktion am Gymnasium Liestal?

Esther Derungs: Seit 1997 bin ich zu 30% angestellt und für die Betreuung der naturnahen Umgebung der Schule zuständig. Im Prinzip betreue ich unser «grünes Klassenzimmer», die Wiesen, das Biotop und der Schulgarten dienen auch dem Biologieunterricht.

W. V.: Was kann man sich darunter genau vorstellen? Welche Aufgaben gehören alle zu deiner Tätigkeit an der Schule?

E. D.: Es gibt eine Reihe von Aufgaben, die dazugehören. Im Garten haben wir verschiedene Standorte, Trocken- und Feuchtbiotope, die möglichst naturnah sein und eine schöne Artenvielfalt haben sollen. Weiter hinten im Garten befindet sich auch ein Blumengarten, den wir bei Schulanlässen für die Dekoration nutzen, da es die ökologisch sinnvollste Lösung dafür ist. Neu haben wir auch verschiedene Wiesenzonen. Magerwiesen sind hingegen ein Problem, der Boden ist dafür zu fett. Zum Teil müssen wir auch Kompromisse zwischen Naturnähe und einem gepflegtem Naherholungsraum eingehen. Wir wollen das Areal möglichst naturnah erhalten, aber es ist natürlich eine Sisyphusarbeit. Aber manchmal gelingt es mir auch, neue Naturräume hervorzuholen.

W. V.: Du hast selbst ja auch einen pädagogischen Hintergrund. Stehst du auch im Kontakt mit der Schülerschaft?

E. D.: Ja, Schülerinnen und Schüler kommen zum Teil für Projekte zur CO₂-Kompensation vorbei und tragen damit

zum Schulgarten bei, ein Beispiel dafür ist das Wildbienenhaus, das wir hinten im Garten gebaut haben.

W. V.: Was magst du besonders oder überhaupt nicht?

E. D.: Ich schätze, dass nicht nur die Schule das Gelände nutzt, sondern auch verschiedene andere Institutionen. So nutzen beispielsweise das «Naturforum Baselland» oder «Pro Natura» das Gelände für Weiterbildungen. Es spricht sich herum, dass hier ein kleines naturnahes Paradies existiert. Etwas, das ich nicht mag, gibt es nicht.

W. V.: Hast du einen Lieblingsort an der Schule oder im Schulgarten?

E. D.: Ich habe mehrere Lieblingsorte: Hier draussen sitze ich gerne vorne beim Weiher oder weiter hinten im Schulgarten bei der Sitzgruppe. Ein weiterer persönlicher Lieblingsort ist die Sternwarte auf dem Dach, die mir viel bedeutet.

W. V.: Hast du einen Wunsch oder einen Geheimtipp?

E. D.: Littering, besonders durch weggeworfene Plastikflaschen, ist leider zu einem Problem geworden. Hier würde ich mir wünschen, dass sich alle vornehmen, den Schulgarten wieder so zu verlassen, wie sie ihn angetroffen haben. Und natürlich wünsche ich mir, dass der Weiher und der Schulgarten erhalten bleiben können. Der Weiher sollte ja schon für Parkplätze weichen. Ein Geheimtipp: Die Stimmung im Schulgarten in den frühen Abendstunden ist besonders im Frühling wunderschön. Dann kann man wirklich die Natur geniessen, sich hinsetzen und genau hinhören und hinsehen, was sich hier in unserem Umfeld bewegt.



«Wir wollen das Areal möglichst naturnah erhalten, aber es ist natürlich eine Sisyphusarbeit. Aber manchmal gelingt es mir auch, neue Naturräume hervorzuholen.» Esther Derungs



Hansjörg Rudin
Physikassistent

Wolfgang Vogt: Was ist deine Funktion am Gymnasium Liestal?

Hansjörg Rudin: Ich bin technischer Assistent im Fachbereich Physik und arbeite meist hier in der Werkstatt. Hinzu kommen verschiedene technische Belange im ganzen Haus. Ich habe Werkzeugmacher als Beruf gelernt und mich auf den Formenbau spezialisiert. Es ist ein Beruf, den es so heute nicht mehr gibt, am ehesten entspricht dem heute der Beruf eines Polymechanikers. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Betreuung und Wartung der Schuldrucker und zum Teil der Hellraumprojektoren. Man könnte sagen, ich bin ein Mann für vieles, ein Allrounder.

W. V.: Wie lange bist du schon hier an der Schule?

H. R.: Ich habe mit diesen Aufgaben im Dezember vor 18 Jahren begonnen. Mein Vorgänger Werner Friedli war 40 Jahre hier. Er hat mich während zweier Monate noch sehr gut hier am Gymnasium eingearbeitet.

W. V.: Hast du einen Lieblingsort im Schulhaus?

H. R.: Mein Lieblingsort hier an der Schule ist meine Werkstatt, hier bin ich am meisten zu Hause. Um frische Luft zu schnappen, gehe ich in Pausen auch gerne in den obersten Stock auf die Dachterrasse und betreibe da «Wetterstudien» für mein Hobby, die Fliegerei.

W. V.: Hast du einen Wunsch in Bezug auf deine Tätigkeit am Gymnasium Liestal?

H. R.: Ich bin eigentlich wunschlos glücklich. Ich möchte aber gerne noch so weiterarbeiten können



und gesund bleiben. Es steht für mich irgendwann die Pensionierung an, aber ich arbeite hier noch sehr gerne.

W. V.: Du reparierst ja verschiedene Geräte, gibt es etwas, woran du dich besonders erinnerst?

H. R.: Ich helfe gerne, auch in Bereichen, die nicht direkt meine Kernaufgaben betreffen. So habe ich auch schon das Auto einer Lehrerkollegin, das einen Nagel im Pneu hatte, wieder fahrtauglich gemacht. Wir haben dann das Rad gewechselt, das Reserverad montiert und aufgepumpt, sodass sie in die Werkstatt fahren konnte.



Antoinette Stocker
Chemieassistentin

Wolfgang Vogt: Was ist deine Aufgabe und was gehört alles zu deiner Tätigkeit an der Schule?

Antoinette Stocker: Ich bin gelernte Chemielaborantin und arbeite bei der Fachschaft Chemie als Chemieassistentin. Meine Aufgabe ist es primär, zu schauen, dass die verschiedenen Chemiepraktika vorbereitet werden. Dazu gehört jeweils die Vor- und Nachbereitung und bei Bedarf auch Hilfestellung für das Lehrpersonal. Zum Teil darf ich Praktika mitmachen und teilweise kann ich auch Fachmaturitätsarbeiten und Maturarbeiten in meinem Fachgebiet begleiten. Zusätzlich habe ich zwei weitere kleinere Aufgaben an der Schule. Einerseits betreue und verwalte ich zusammen mit meiner Arbeitskollegin Magali Schwob das Moderationsmaterial und andererseits bin ich Teil des Kriseninterventionsteams der Schule.

W. V.: Seit wann führst du deine Tätigkeit aus?

A. S.: Ich bin mittlerweile neun Jahre hier. Zuerst war ich für zwei Jahre zu 20% angestellt, und seit sieben Jahren bin ich mit einem 50%-Pensum an der Schule. Während des Schulbetriebes arbeite ich rund 60%, das wird dann während der Schulferien abgebaut.

W. V.: Was magst du an deiner Arbeit besonders?

A. S.: Ich schätze den Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern sehr, zum Beispiel im Kriminalistikpraktikum oder auch bei der Parfumherstellung. Was ich

nicht so mag, ist es, Mädchen für alles zu sein, aber wir haben ein gutes Klima in der Fachschaft, sodass sich das sehr im Rahmen hält.

W. V.: Hast du einen Lieblingsort im Schulhaus?

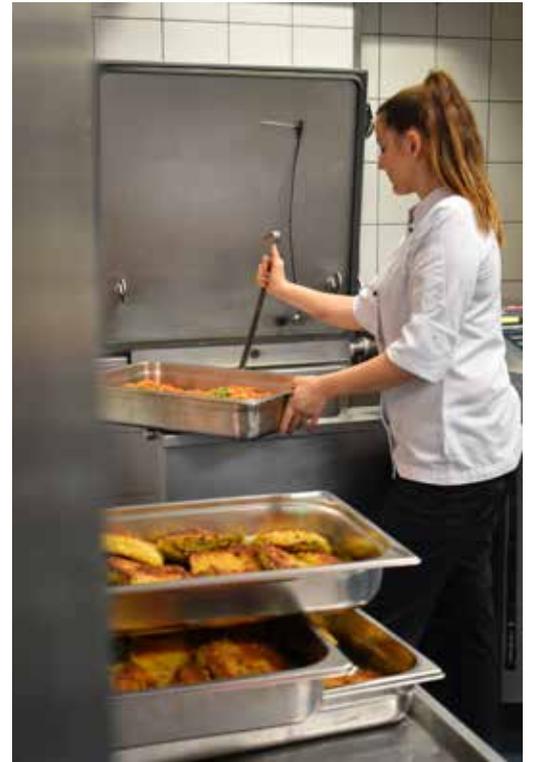
A. S.: Der Garten ist sehr schön, der ist wirklich wunderbar.

W. V. Und hast du abschliessend einen Wunsch in Bezug auf deine Tätigkeit?

A. S.: Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Ich habe mich jahrelang dafür eingesetzt, dass ich als Laborantin angestellt werde. Ich war anfangs als Hilfskraft angestellt. Das hat sich jetzt erfüllt und ist einerseits eine finanzielle Verbesserung, aber auch eine Anerkennung des Berufs, den ich gelernt habe.



«Ich habe gerne Feedback und würde mir generell viel mehr Rückmeldungen zum Essen wünschen. Auch Menuwünsche wären herzlich willkommen.» Nathali Itin



Nathali Itin

Betriebsleiterin der Mensa und Köchin

Wolfgang Vogt: Was ist deine Aufgabe und was gehört alles zu deiner Tätigkeit an der Schule?

Nathali Itin: Ich bin Betriebsleiterin mit Kochfunktion und arbeite seit 2010 in der Mensa. Fünf Jahre war ich als Köchin angestellt, seit drei Jahren bin ich zudem auch Betriebsleiterin. Angestellt bin ich beim Zürcher Frauenverein, der die Mensa seit 2010 betreibt. Der ZFV ist mittlerweile ein modernes Unternehmen mit bis zu 3000 Angestellten in der gesamten Schweiz. Er betreibt diverse Firmenkantinen, Restaurants, Hotels etc. Mein Arbeitsort an der Schule ist vor allem die Mensa. Die Arbeitszeiten kann ich mir grundsätzlich selbst einteilen, ich bin zu 80% angestellt, durch die längeren Schulferien bedingt bedeutet das während der Schulzeit ein Arbeitspensum von 100%. Meist beginne ich um 6.30 Uhr und arbeite ungefähr bis 16.30 Uhr.

W. V.: Welche Aufgaben kommen als Betriebsleiterin dazu?

N. I.: Zum Kochen hinzu kommen die administrativen Aufgaben, zum Beispiel: Bestellungen, Menüplanung, Organisation oder Warenpräsentation, Finanzen, Monatsabschlüsse, Schulungen, Inventur, ...

W. V.: Wie hoch ist der administrative Anteil an deiner Arbeitszeit?

N. I.: Hier hat sich in den letzten zwei Jahren einiges verändert. Es liegt deutlich mehr Gewicht auf den administrativen Tätigkeiten. Am Morgen beschäftige ich mich eigentlich rein mit der Produktion, vielleicht mache ich direkt vor dem Mittag noch etwas administrative Arbeit. Am Nachmittag arbeite ich dann eigentlich rein im administrativen Bereich.

W. V.: Was ist dein Lieblingsort an der Schule?

N. I.: Das ist die Mensa beziehungsweise die Küche. Ich koche wirklich sehr gerne.

W. V.: Hast du einen besonderen Wunsch in Bezug auf deine Tätigkeit?

N. I.: Im Wesentlichen läuft es sehr gut hier. Ich habe gerne Feedback und würde mir generell viel mehr Rückmeldungen zum Essen wünschen. Auch Menüwünsche wären herzlich willkommen. Wir haben dafür ja einen Briefkasten, in den man Rückmeldungen oder Wünsche deponieren kann. Derzeit erhalten wir aber bloss vielleicht einen Zettel pro Jahr.



Nathali Itin bei der Herstellung eigener Kuchen für die Mensa.

Ausstellung

sichtbar – unsichtbar

Am Freitag, 2. März, machte die Fachschaft Bildnerisches Gestalten die Talente ihrer Schülerinnen und Schüler in Form einer klassenübergreifenden Ausstellung mit Vernissage sichtbar. Während dreier Wochen bespielten die Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen die Eingangshalle unseres Gymnasiums. Die Idee einer gemeinsamen Ausstellung war bereits zuvor entstanden, aus dem Wunsch heraus, die beeindruckenden Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler sichtbar zu machen. Zu oft verschwinden die aufwendig hergestellten Zeichnungen, Malereien, Fotografien etc. einfach in einer Mappe, ohne je von einem grösseren Publikum gewürdigt zu werden. So kam es auch zum Ausstellungstitel sichtbar – unsichtbar.

Beim Eintreten ins Schulhaus wurden die Besucher gleich von den Schülerinnen und Schülern des Kurses «Atelier» empfangen. Diese schienen sich einem hinter den Scheiben der Mediathek entgegenzudrücken. Die Acrylmalereien, welche die Lernenden in Lebensgrösse zeigten, waren inspiriert von der Arbeit «Open my Glade» der Schweizer Künstlerin Pipilotti Rist. 2017 bespielte diese am Times Square in New York 64 Grossbildschirme. Wo sonst grell leuchtende Werbeanzeigen den Passanten entgegenflimmern, drückte sich die Videokünstlerin an eine unsichtbare Scheibe, als versuchte sie, dem Bildschirm zu entkommen (geleitet von Malee Roth).

Begab man sich in die Mitte der im Eingangsbereich aufgebauten Stellwände, fand man sich wieder Porträts gegenüber; jedoch einer ganz anderen Art. Halb Mensch, halb Tier schauten einen die Wesen von allen Seiten her an. Es entstanden spannende Blickbeziehungen zwischen den Betrachtern und den gemalten Hybriden, sowie unter diesen gegenseitig. Die lebensgrossen Ölpastellkreidearbeiten zeigten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4WZ von ihrer tierischen Seite (geleitet von Florentin Meyer).

Verliess man die Mensch-Tier-Chimären, kam man zu traumhaften Bildern in Blau-Weiss. Handelte es sich dabei um Drucke oder waren es Fotografien? Unter den Werken war «Cyanotypie» zu lesen. Um mehr über diese geheimnisvoll wirkenden Lichtzeichnungen und deren Entstehung zu erfahren, konnte man sich an die FMS-Schülerinnen und -Schüler des Berufsfeldes Kunst und ihren Lehrer Michael Haussener wenden.

Zwischen den blau-weissen Lichtabdrücken befanden sich noch weitere Arten von Abdrücken: filigrane Silbergüsse verarbeitet zu wunderschönen Schmuckstücken. Diese waren mithilfe des Sandgussverfahrens von den Schülerinnen und Schülern der 3. FMS mit dem Berufsfeld Soziales unter der Leitung von Simone Wyss hergestellt worden.

Während viele Naturobjekte als Vorlage für die Silbergüsse gedient hatten, wurden sie etwas weiter





Cyanotypien

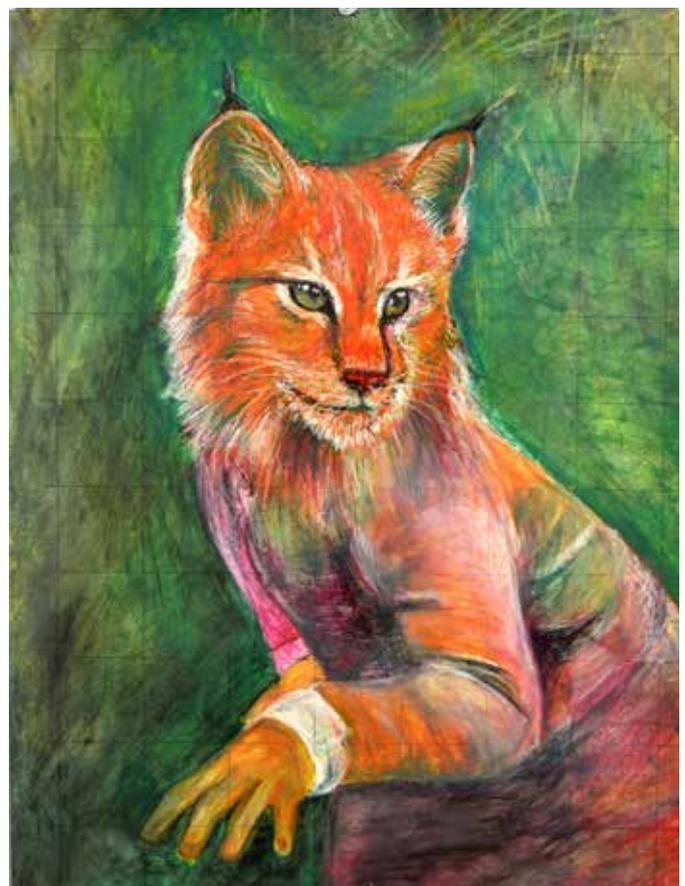
Das Verfahren: Saugfähiges Papier wird mit einer speziellen chemischen Lösung (einer Mischung aus Kaliumferricyanid und Ferriammoniumcitrat) bestrichen und danach getrocknet. Beim Trocknen wird die Beschichtung lichtempfindlich. Die Belichtung erfolgt unter einem Schatten werfenden Gegenstand als Fotogramm durch UV- oder Sonnenlicht.

In den belichteten Partien wird dabei die Eisenverbindung wasserunlöslich und es bildet sich der Farbstoff Berliner Blau (> Cyan). Die unbelichteten Teile sind wasserlöslich und lassen sich unter fließendem Wasser entwickeln und auswaschen.

Kiefernzapfenkreis



Silberabgüsse



Ölpastellkreide

hinten direkt zum Kunstwerk erhoben. Hunderte von Kiefernzapfen bildeten zusammen ein Werk – ganz im Sinne des Land-Art-Künstlers Richard Long. Besonders faszinierend war, wie der grosse Kreis zum einen durch die unfassbare Menge seiner Einzelteile beeindruckte, sich jedoch gleichzeitig farblich so gut im Schulhaus integrierte, dass unaufmerksame Passanten versehentlich in ihn hineinliefen. Diese gelungene Installation wurde von der Klasse 3Z und Erika Schaffner realisiert.

Zum Schluss ging man an extrem naturalistisch gemalten Süssigkeiten vorbei, die einen «gluschtig» machten auf das fantastische Buffet der Klasse 1Z, das einen bereits erwartete. Dieses Buffet war nicht nur ein Schmaus für den Magen, sondern auch ein mindestens so grosses Vergnügen für das Auge. Die Schülerinnen und Schüler von Zoé Bobst hatten mit viel Liebe zum Detail gebacken, gekocht und das Ganze zum Thema Farbkreis arrangiert. So konnte man süsse und salzige Leckerbissen in den CMY-Grundfarben Cyan, Magenta und Yellow sowie in den Sekundärfarben Orange, Violett und Grün geniessen, wobei beispielsweise der Griff zur blauen Creme durchaus etwas Überwindung kostete, sich aber auf jeden Fall lohnte.

Die Vernissage «sichtbar – unsichtbar» verwöhnte die Gäste sowohl visuell als auch kulinarisch nach allen Regeln der Kunst.

Malee Roth



Fotos: Zoé Bobst



Fantastischer Apéro in Anlehnung an den Farbkreis

Schulstatistik

Im Juni 2018 hat der erste Jahrgang des neuen, vierjährigen Maturitätslehrgangs abgeschlossen. Insgesamt konnten 182 von 183 Viertklässlerinnen und Viertklässlern aus zehn verschiedenen Klassen und acht verschiedenen Profilen ihr Zeugnis an der Maturitätsfeier in Lausen in Empfang nehmen.

Ein Schüler bestand die Abschlussprüfungen leider nicht, verfehlte das angestrebte Ziel nur ganz knapp. Er war aber nicht der Einzige aus diesem Klassenzug, der die Maturität nicht – oder zumindest nicht auf direktem Weg – geschafft hat. Etliche Schülerinnen und Schüler verliessen den Klassenzug oder gar die Schule bereits zu einem früheren Zeitpunkt, freiwillig oder auch nicht.

Was wurde eigentlich aus all jenen Schülerinnen und Schülern, die im August 2014 mit dem Ziel eingetreten waren, im Juni 2018 mit der Matur abzuschliessen?

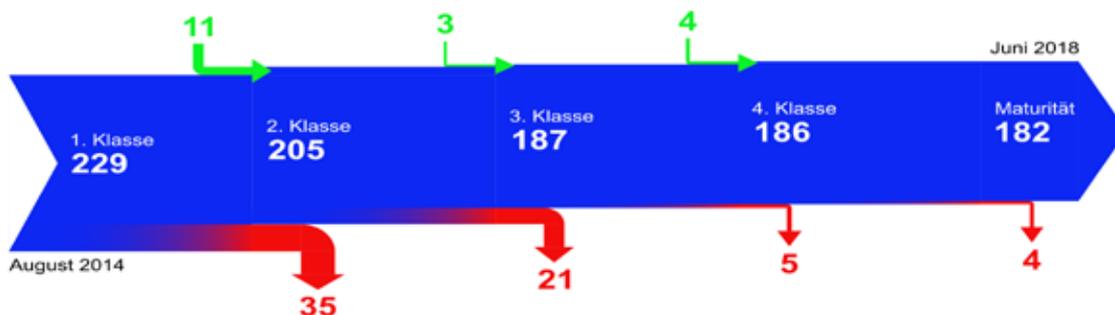
Die Grafik gibt Aufschluss darüber, wie sich die Schülerzahlen mit Ein- und Austritten über diese

vier Jahre entwickelt haben. Sie macht sichtbar, was in der Regel unsichtbar und undurchschaubar bleibt.

Von den im August 2014 ursprünglich 229 gestarteten Schülerinnen und Schülern erreichten 159 oder 69% auf direktem Weg die Matur. Die restlichen 23 Schülerinnen und Schüler, die im Juni 2018 die Matur erreichten, traten irgendwann in diesen Klassenzug ein, sei es wegen einer Repetition oder durch einen Eintritt von aussen, zum Beispiel durch einen Wechsel von einer anderen Schule. Am stabilsten waren die Zahlen in den Profilen M und I mit 90% respektive 83%, am instabilsten im Profil Z mit 56%.

22 Schülerinnen und Schüler verliessen irgendwann den Klassenzug, um im nächst tieferen Klassenzug zu repetieren, 12 stiessen als Repetenten dazu. 14 wechselten im Verlauf der ersten beiden Jahre in die FMS, genau eine Schülerin wechselte aus der FMS in diesen Klassenzug.

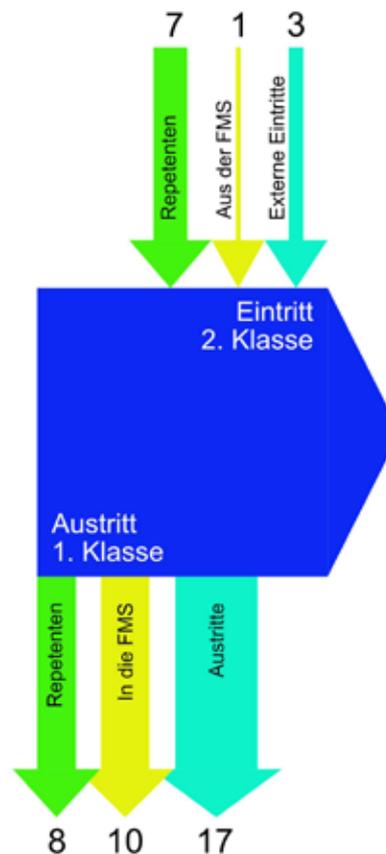
Die zahlenmässige Entwicklung des ersten vierjährigen Maturitätszugs



28 Schülerinnen und Schüler verliessen das Gymnasium Liestal und setzten ihre Ausbildung an einem anderen Ort fort. Die mit Abstand stärksten Änderungen fanden im ersten Jahr statt: 35 Schülerinnen und Schüler verliessen den Klassenzug, 11 kamen dazu. Beide Werte sind deutlich höher als die Summe der entsprechenden Werte aller anderen Jahre.

Die Fluktuation, also die Summe aller Schülerinnen und Schüler, die entweder zum Klassenzug dazustiesen oder ihn verliessen, betrug 93 oder 41% bezogen auf die 229 zu Beginn Eingetretenen. Die höchsten relativen Quoten von über 50% errechnen sich für die Profile Z, A und S. Zahlenspielerereien? Ja und nein. Es wäre sicher vermessen, auf eine grundsätzliche Entwicklung der Schülerzahlen einzelner Profile zu schliessen. Die Grössenordnungen insgesamt sind aber kaum zufällig.

Manuel Erdin



Grafik rechts:
Eine Aufschlüsselung der Fluktuation von der 1. zur 2. Klasse.



Im Gespräch mit ... Thomas Zaugg

Der Schulrat ist das Aufsichtsgremium für das Gymnasium Liestal. Seine Arbeit wird in der Öffentlichkeit aber meist nicht direkt wahrgenommen. Thomas Zaugg (FDP), 52 Jahre, verheiratet, 2 Söhne, trat 2017 die Nachfolge von Hans Vogt als Präsident des Schulrats des Gymnasiums Liestal an. Gleichzeitig wird in der Politik seit einiger Zeit diskutiert, ob der Schulrat als Aufsichtsgremium noch zeitgemäss ist. Gründe und Themen genug also, für ein interessantes Gespräch mit Thomas Zaugg...

Wolfgang Vogt: *Beginnen wir bei dir. Wie kam es, dass du eine Aufgabe im Schulrat übernommen hast?*

Thomas Zaugg: Ich bin bereits seit vielen Jahren in der FDP Sektion Liestal. An einem Banntag in Liestal bin ich angefragt worden, ob ich eine Nachfolge im Schulrat Kindergarten/Primarschule antreten würde. Ich engagiere mich gerne und habe so auch schnell zugesagt. Danach war ich mehrere Jahre lang im Schulrat für den Kindergarten und die Primarschule. Als ich von da nach einer Veränderung suchte, ergab sich die Möglichkeit, in den Schulrat des Gymnasiums Liestals einzutreten. Ich bin also direkt vom Schulrat Kindergarten/Primarschule in den Schulrat des Gymnasium gewechselt. Die Sekundarstufe I habe ich quasi übersprungen [lacht].

W. V.: *Das war im Sommer 2016 und seit August 2017 bist du ja Schulratspräsident.*

T. Z.: Schon bald nach meinem Eintritt in den Schulrat zeichnete sich ab, dass mein Vorgänger Hans Vogt zurücktreten würde und das Präsidium des Schulrats neu besetzt werden müsste. Aus der damaligen Konstellation im Schulrat ergab es sich dann, dass ich bereits nach einem Jahr das Präsidium übernehmen durfte.

W. V.: *Wie hoch ist der Arbeitsaufwand für Schulräte?*

T. Z.: Der Schulrat trifft sich zu ca. sechs ordentlichen Sitzungen im Jahr, hinzu kommen Vor- und Nachbereitung der Sitzungen. Als Präsident kommen auch noch einige eher repräsentative Aufgaben dazu. Mir ist es wichtig bei Anlässen wie zum Beispiel den Konventen präsent zu sein, um Anliegen der Lehrerschaft zu spüren, «den Fiebermesser ranzuhalten und die Temperatur zu nehmen». Auch Rekurse

brauchen naturgemäss viel Zeit. Ich schätze meinen Arbeitsaufwand insgesamt auf ungefähr zwei Arbeitswochen pro Jahr.

W. V.: *Was ist der Schulrat überhaupt? Was sind seine Aufgaben?*

T. Z.: Der Schulrat in seiner heutigen Form entstand aus der ehemaligen «Schulpflege», seine Aufgaben sind im Detail im Bildungsgesetz definiert. Heute wird der Schulrat häufig mit dem Verwaltungsrat eines Unternehmens verglichen. Wenn die Schulleitung die Geschäftsleitung ist, dann ist der Schulrat der Verwaltungsrat. Der Vergleich hinkt etwas, da die Kompetenzen nicht dieselben sind, aber an und für sich ist der Schulrat das oberste Aufsichtsorgan für eine Schule.

W. V.: *Wahrscheinlich ein weiterer Unterschied ist die Entschädigung?*

T. Z.: (Lacht) Es gibt eine Spesen- respektive Aufwandsentschädigung für die aufgewendete Zeit, aber deswegen macht man die Aufgabe als Schulrat nicht.

W. V.: *Der Schulrat hat ja auch eine Art Schnittstellenfunktion zwischen einer Schule einerseits und der Öffentlichkeit und der Politik andererseits.*

T. Z.: Das hängt stark von den jeweiligen lokalen Verhältnissen ab. Das Gymnasium Liestal hat eine sehr positive Aussenwirkung und die Schulleitung deckt diese Aufgaben selbst gut ab. Gleichzeitig ist es eine Kernaufgabe des Schulrates auch offen zu sein für Anliegen der Eltern, diese auszuwerten und sie bei Bedarf in die Schulleitung zu tragen. Im Vergleich mit anderen Schulen ist diese Auf-

«Ich bin hingegen der Überzeugung dass einer Schulleitung und einer Schule als Ganzes eine Art Sparringpartner zur Seite gestellt werden sollte.»

gabe im Schulrat des Gymnasiums Liestal wahrscheinlich eher wenig ausgeprägt. Wenn es gut läuft, dann kann man den Ball flach halten und man hört nicht allzu viel.

W. V.: Was verbindet dich persönlich mit dem Gymnasium Liestal?

T. Z.: Ich habe verschiedene Bezüge. Der engste Bezug ist wahrscheinlich, dass ich vor mittlerweile 33 Jahren am Gymnasium Liestal meine Matur gemacht habe. Ich habe hier an der Schule eine sehr gute Zeit verlebt, obwohl ich selbst nie ein Spitzenschüler war. Ich habe aber viele gute Erinnerungen an diese Zeit. Daher bin ich natürlich gerne wieder hierher zurückgekehrt. Seit dem Sommer ist auch mein älterer Sohn hier an der Schule. Das ist nicht matchentscheidend, es ist aber eine weitere persönliche Verbindung zum Gymnasium Liestal.

W. V.: Der Schulrat ist ein Gremium, das sich aus Vertretern der verschiedenen Parteien zusammensetzt. Dabei ist er mit sieben Mitgliedern zugleich ein kleines Gremium. Wie wirkt sich das auf die Zusammenarbeit aus?

T. Z.: Ich erlebe die Zusammenarbeit als sehr gut. Die Parteienzugehörigkeit steht im Hintergrund. Man kann im Schulrat sehr sachbezogen arbeiten. Im Schulrat haben wir zudem einen überschaubaren, abgeschlossenen Rahmen und dadurch kann man auch einmal eine Position vertreten, die vielleicht nicht direkt im Parteiprogramm steht. Meine Kolleginnen und Kollegen und ich schätzen das sehr. Es gibt natürlich auch kontroverse und auch kritische Fragen und Diskussionen. Diese verlaufen jedoch konstruktiv und sehr kollegial.

W. V.: Ist der Schulrat damit auch eine Chance, um als Bindeglied zu den verschiedenen politischen Parteien zu fungieren?

T. Z.: Das Thema Bildung und Schule und dadurch auch der Schulrat hat in den einzelnen Parteien wohl ein unterschiedliches Gewicht. Davon ist es abhängig, wie stark die einzelnen Schulratsmitglieder Themen in die Parteien zurückspielen.

W. V.: Wie sieht dein erstes Zwischenfazit nach etwas mehr als einem Jahr als Schulratspräsident aus? Was hat dich bzw. den Schulrat in dieser Zeit beschäftigt?

T. Z.: Mein Fazit nach einem Jahr Präsidentschaft fällt positiv aus. Der Wechsel in meine neue Aufgabe als Präsident hat aus meiner Sicht gut funktioniert. Ich bin von allen Seiten sehr gut aufgenommen worden, sowohl von der Schulleitung und Schuladministration, von denen ich die volle Unterstützung erhalte, als auch von den Kolleginnen und Kollegen im Schulrat.

W. V.: Welche Aufgaben haben dich persönlich am stärksten beschäftigt?

T. Z.: Das Tagesgeschäft mit den Sitzungen ist gut planbar und überschaubar. Das ergibt eine Art Grundrauschen. Es gibt aber natürlich «Peaks», wie zum Beispiel das Rekurswesen. Bei der Bearbeitung der Rekurse werde ich sehr stark von Dr. Matthias Heiniger, Vizepräsident Schulrat Gymnasium Liestal, unterstützt.

Ein grosses inhaltliches Thema war und ist die Raum- beziehungsweise Platznot am Gymnasium: Stichwort Mensa, Stichwort Räumlichkeiten für die naturwissenschaftlichen Fächer. Da wollen wir einen Schritt weiterkommen.

W. V.: Welche Themen und Anliegen stehen in der nächsten Zeit denn voraussichtlich an?

T. Z.: Das Gymnasium Liestal hat rechtzeitig wichtige Themen erkannt, wie zum Beispiel «Bring your own Device». Hierbei bin ich zu 100% überzeugt, dass eine Beschäftigung mit dem Thema wichtig ist. Die drückende Raumnot und Infrastrukturfragen werden uns weiterhin beschäftigen. Und auch in eigener Sache läuft eine Diskussion um die zukünftigen Führungsstrukturen: Schulrat ja oder nein? Wenn ja, in welcher Form? Hierbei stehen wir auch im Austausch mit der Schulleitung, um eine gemeinsame Linie zu entwickeln und zu vertreten. Grundsätzlich ist vieles in Bewegung. Das hat Auswirkungen darauf, was junge Menschen an Rüstzeug mitbringen müssen, um in der Welt bestehen zu können. Hier ist es wichtig, die Antennen auszufahren und zu erkennen, ob wir etwas verändern können oder müssen.

«Gegen aussen ist es für mich aber sympathisch, wenn wir keiner Profilierungsneurose nachhängen müssen. Nicht der Schulrat soll in erster Linie wahrgenommen werden, aus meiner Sicht sind die Lehrerschaft und die Schulleitung die Gesichter einer Schule.»

W. V.: Du hast es angesprochen. Der Schulrat selbst steht zur Diskussion. Inwiefern ist aus deiner Sicht der Schulrat ein zukunftsfähiges Modell?

T. Z.: Der Schulrat per se ist für mich nicht gesetzt. Ich bin hingegen der Überzeugung dass einer Schulleitung und einer Schule als Ganzes eine Art Sparringpartner zur Seite gestellt werden sollte. Ob das ein Schulrat ist, ob der Schulrat in seiner jetzigen Form das überhaupt erfüllen kann, ob das vielleicht eine Amtsstelle anders oder besser machen würde, weiss ich auch nicht. Ich bin gespannt auf die Entwicklung und froh, dass es die Diskussion gibt. Wir stehen in einer interessanten und wichtigen Phase. Ich werde mich dafür einsetzen, dass eine Schule wie das Gymnasium Liestal auch in Zukunft einen Sparringpartner haben wird.

W. V.: Wo siehst du hierbei die Knackpunkte?

T. Z.: Eine Aufgabe ist sicher, dass man klärt, was die Erwartungen an das Aufsichtsgremium einer Schule sind, ob es jetzt Schulrat heisst oder nicht. Es ist letztlich die Frage nach Verantwortungen und Kompetenz. Es ist wichtig, dass ein Gremium die Erwartungen, die man daran stellt, auch erfüllen kann. Das ist derzeit vielleicht nicht vollständig gegeben. Eine damit zusammenhängende Frage ist die Finanzierung. Man müsste zudem darüber reden, welche Qualifikationen Mitglieder für ein solches Gremium mitbringen müssten. Es gibt beispielsweise immer mehr Rechtsfragen. Braucht es also zwingenderweise eine Juristin oder einen Juristen? Wie stark soll die Berufskomponente vertreten sein? Sollte es mindestens eine ausgebildete Lehrperson haben? Braucht man eine Matur, um die Aufgabe erfüllen zu können?

W. V.: Siehst du für das Gymnasium Liestal weitere anstehende Fragen?

T. Z.: Das Gymnasium hat grosse personelle Veränderungen vor sich. Es ist Aufgabe des Schulrats mitzuhelfen, dass das Gymnasium Liestal die Lehrkräfte bekommt, die es will und braucht. Und andererseits sehe ich offene Fragen im Zusammenhang mit der lohnrelevanten Mitarbeiterbeurteilung. Der Kanton muss sich genau überlegen, wie er mit Mitarbeitenden umgeht, die mit ihren Qualifi-

kationen, in der Wirtschaft lohnmässig ganz woanders sein könnten. Um die Frage nach einer lohnrelevanten Leistungsbeurteilung werden wir nicht umhinkommen. Aber wir müssen uns auch bewusster werden, welche wertvollen personellen Ressourcen wir hier am Gymnasium haben.

W. V.: Gibt es Bereiche oder Aspekte der Schulratsarbeit, die du gerne stärker sichtbar machen möchtest? Oder Bereiche, bei denen gerade die Unsichtbarkeit der Arbeit auch von Vorteil ist?

T. Z.: Ich denke der Schulrat des Gymnasiums Liestal dürfte vor allem gegen Innen noch sichtbarer werden. Das meine ich nicht im Sinne einer stärkeren Kontrolle, sondern so, dass man einander besser kennt, dass man bei Anliegen auch den persönlichen Kontakt sucht. Hier möchte ich die Visibilität des Schulrats noch steigern. Gegen aussen ist es für mich aber sympathisch, wenn wir keiner Profilierungsneurose nachhängen müssen. Nicht der Schulrat soll in erster Linie wahrgenommen werden, aus meiner Sicht sind die Lehrerschaft und die Schulleitung die Gesichter einer Schule.

W. V.: Hast Du abschliessend noch einen Wunsch für das Gymnasium Liestal oder den Schulrat?

T. Z.: Für den Schulrat wünsche ich mir, dass wir eine gute organisatorische Lösung für die Zukunft erhalten, wie auch immer die genau aussehen mag. Für das Gymnasium aber wünsche ich mir, und daran zweifle ich auch nicht, dass die Schule einen erfolgreichen Weg in die Zukunft findet. Es ist eine anspruchsvolle Zukunft, in der man vielleicht häufiger auch liebgewonnene Sachen wird hinterfragen müssen.

W. V.: Ich bedanke mich für das Interview.

T. Z.: Das ist gern geschehen. Danke für die Gelegenheit, Rede und Antwort zu stehen.

Die Schülerorganisation –

Wenn Unsichtbares sichtbar wird



Mit sichtbarem Engagement versucht die Schülerorganisation (SO), auf die Wünsche und Ideen der Schüler einzugehen und ihnen Gestalt zu verleihen. Wie der Name bereits sagt, besteht die Schülerorganisation aus freiwilligen Schülerinnen und Schülern der FMS und des Gymnasiums Liestal. Unser Ziel bei der SO ist es, etwas zu bewegen, sei es auch nur im kleinen Rahmen. Auch wenn es nicht immer einfach ist, den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, versuchen wir die Schülerinnen und Schüler nach Kräften zu unterstützen. Auch im vergangenen Jahr konnten wir mit grossen und kleinen Aktionen den Schulalltag positiv beeinflussen und mitgestalten.

Dies machten wir beispielsweise durch den Adventskalender der SO, der willkommene Abwechslung in den Weihnachtsstress brachte. Denn, wer das Rätsel zum Versteck entschlüsselt hatte, wurde mit einem Mensagutschein belohnt: eine kleine Geste, die viel Freude bereitete.

Zur selben Zeit führten wir auch die «Brot von gestern»-Aktion durch. Dabei verteilten wir in der Pause Gebäck vom Vortag mit freiwilliger Kollekte. Durch den Erlös konnten wir Hilfsbedürftigen in Rumänien Weihnachtsgeschenke zukommen lassen. Neben dem sozialen Aspekt wollten wir mit dem Aktionstag auch einen Beitrag gegen Lebensmittelverschwendung leisten. Um das alte Jahr zu

verabschieden und das neue zu begrüßen, boten wir mit der «Winterparty» den Schülern die Gelegenheit, dies gemeinsam zu feiern. Mit dem neuen Jahr stand auch schon der nächste Event vor der Tür. Zusammen mit anderen Schülerorganisationen aus dem Kanton Baselland organisierten wir die Rock Night 2018. Durch den Anlass wurde es den Bands aus den Gymnasien ermöglicht, ihr Talent auf einer grossen Bühne zu zeigen. Der letzte grosse Anlass der SO war die Blutspendeaktion am Gymnasium Liestal. Mit über sechzig Spendern war sie ein grosser Erfolg.

Auch politische Themen kamen und kommen bei der SO nicht zu kurz. So gibt es durch die regelmässig stattfindenden Podiumsdiskussionen die Möglichkeit, dass sich Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrkräfte über aktuelle Themen austauschen und informieren oder darüber debattieren. Durch die Protestaktion «Stopp dem Bildungsabbau» am 23. März 2018 vor dem Regierungsgebäude in Liestal machten wir auf die Sparmassnahmen auf Kosten der Bildung aufmerksam.

So blicken wir auf ein bewegtes und erfolgreiches Jahr zurück.

Nerea Gysin, Noëlle Zürcher



Wenn du Ideen und Anregungen hast oder sogar Teil dieser Veränderungen werden möchtest, so schau doch bei uns vorbei! Besuche uns doch auf unserer Facebookseite «SO Gym Liestal» oder schreibe uns eine E-Mail an schuelerorganisation.ag.gymli@sbl.ch.

Abschlüsse 2017/2018

Abschluss 5KSW

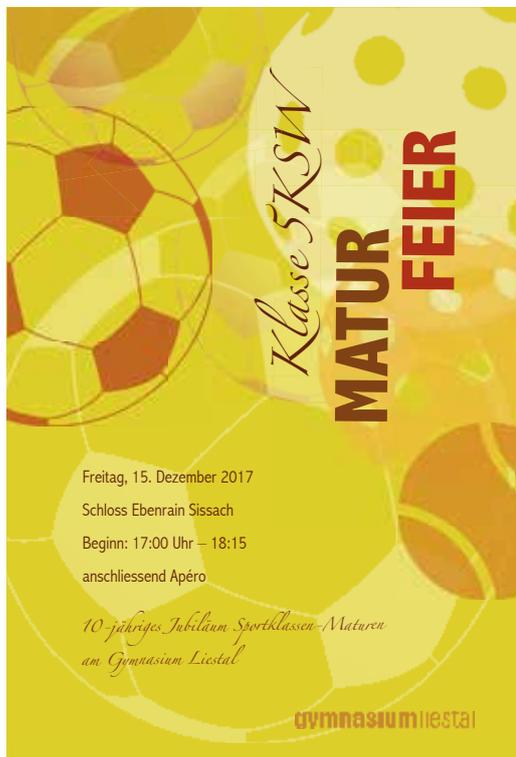
15. November 2017

Am 15. Dezember feierten die 7 Schülerinnen und Schüler der 5KSW ihren Abschluss im Schloss Ebenrain in Sissach. Damit endete eine Ära, denn mit der 5KSW machte die letzte Klasse im Kanton Basel-Landschaft ihren Abschluss im Winterhalbjahr. Zugleich konnte das 10-Jahre-Jubiläum der Sportklassen-Matura am Gymnasium Liestal gefeiert werden. Ein besonderer Höhepunkt der Feier war der Besuch von Dr. Bernhard Heusler, dem Ehrenpräsidenten des FC Basel, der die Maturrede hielt. Umrahmt wurde die Abschlussfeier durch einen stimmungsvollen Auftritt eines Bläserensembles des Gymnasiums Liestal. Im Anschluss an die Maturfeier wurde ein gemütlicher Apéro im Gartensaal serviert.



5KSW

Domokos Gabor
Helbling Jessica R.
Keist Luca
Poplawski Martin
Stadelmann Noëmi
Tambini Enea
Wirz Colin



Fachmatur 2018

26. April 2018 und 24. Mai 2018

Fachmaturfeiern der FMS Liestal, MuttENZ, Münchenstein und Oberwil
in der Aula des Gymnasiums Oberwil und in der KUSPO Münchenstein

Gesundheit

Bär Robin
Elavathingal Tania
Gurri Saverio
Hysenaj Besjana
Lutz Dominique
Mankudiyil Reeja
Räther Julia
Reinau Ladina
Salib Damaris A.
Schneemann Isabelle
Stöckli Milena
Tasholli Sara
Thomas Naomi
Wolf Anja

Kunst

Cereghetti Marischa
Hinze Dennis
Hinze Jessica
Niedermann Charlotte
Schmidig Leony
Zaugg Lilith

Soziales

Bamert Nadja
Geiser Naemi
Germann Samira
Schön Anna Maria
Spiess Muriel A.
Steffens Melissa
Stohler Elena
Vollenweider Olivia
Wenger Patricia





Pädagogik

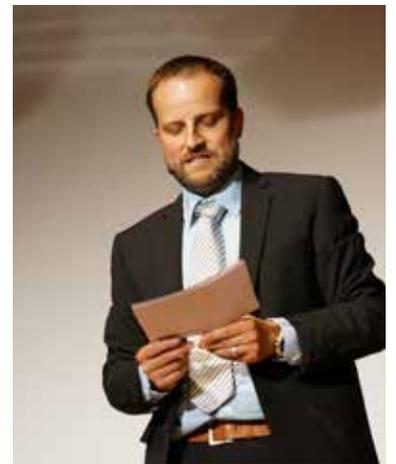
Antonucci Lisa
Biel Andrea
Bischofberger Pia
Bonauer Loris
Carollo Giulia
Chiandetti Fabia
Fiechter Patricia
Fresta Verena
Gisin Sarah
Gloor Aline
Hasler Lynn
Käser Amelia
Kiefer Ryan
Koenig Svea
Kostijal Sandro
Kurz David
Lienert Marissa
Lopez Alison
Marti Timo
Massignani Melina
Momic Nina
Natter Sabrina L.
Peluchetti Nicola
Pfister Manuela
Schaffner Livia
Schäublin Valeria
Schäublin Mischa
Schoch Lea
Stauffer Linus
Thommen Noemi
Tschopp Elena
Wagner Natasza
Wolfsberger Lea



Fotos: Ernst Rudin

FMS-Feier

27. Juni 2017





FMS-Abschlüsse 2018

F3a

Aebischer Sina
 Bachmann Stephanie
 Bernegger Julia
 Dill Joel
 Eigenmann Nina
 Fistik Zilan
 Garcia de Oteyza Arends Daaja
 Gass Wayne
 Gasser Viola
 Hochuli Stephanie
 Hodel Gioia
 Koefer Soraya
 Mandir Klaudia
 Meichtry Nahum
 Moser Rosanna
 Regis Britto Justin
 Ruf Elena
 Schafroth Nadine
 Schaller Anna
 Schwab Mirjam
 Wirth Sarah
 Zbinden Samara
 Zeltner Leandra

F3b

Artz Sina A.
 Bogdanovska Jovana
 Borer Svenja
 Bretschneider Vanessa
 Buess Melina
 Casagrande Laura
 Celik Canan
 de Courten Florin
 Décoppet Luca
 Hachenberger Leann
 Hasler Aurélie
 Jenni Joy
 Kally-Williams Josiah
 Klaus Simon
 Pejic Tomislav
 Poovathumveettil Maria
 Rudin Livia
 Spinnler Benjamin
 Surer Salome
 Toukabri Zina

F3c

Berger Alana
 Birrer Fiona
 Brenna Marco
 Enz Maria
 Gülkanat Jan
 Heiniger Jasmin
 Itin Fiona
 Jeker Alexa
 Klaus Simon
 Kym Lars
 Luz Lisa
 Neyerlin Elena
 Riggenschach Joël
 Rüedi Adriana
 Salathe Philipp
 Schmidt Lara E.
 Spiess Florian
 Stamenov Julia
 Tekin Dila
 Thommen Mai

Maturfeier

22. Juni 2018



4A

Biedermann Jonas N.
Dällenbach Marco
Dudler Oliver
Fleury Thibaud
Frech Simon
Grieder Daniel
Koch Timon
Mazacek Jonas
Messmer Simon
Nikol Sven
Notz Pascal
Opel Emanuel
Regenass Yannick
Reichen Dennis
Schäfer Luca
Semeraro Leilah
Strub Sabrina
Thommen Corinne
Weber Philipp
Zhou Yao



4Ba

Anisin Andrej
 Buess Sereina
 Burkhalter Pascal
 Burkhardt Adina
 Buser Elias
 Dällenbach Anik
 Dups Raphael
 Erne Jael
 Herrmann Timon
 Huber Lea
 Jost Elisabeth
 Krähenbühl Patrick
 Luder Dominique
 Mühlecker Katja
 Pfister Cedric
 Plozza Anna
 Plozza Romina
 Rustemi Arian
 Schläpfer Carmen
 Stutz Eveline

4Bb

Aebischer Vera
 Aksu Melisa
 Boos Timon
 Brändle Delia
 Degen Laura
 Farjallah Myriam
 Helbling Laura
 Hofer Max
 Kelmendi Endrit
 Kunz Julia Madlaina
 Kyburz Sarina
 Otter Meline
 Pamplaniyil Il samaria
 Remen Michal
 Rickenbacher Kayley
 Schweizer Diana
 Sibilla Gabriele
 Staudt Jesco
 Tan Gizem
 Würth Oriana

4IW

Blank Christoph
 Buchmüller Saskia V.
 Chakkaith Shellmy
 Deppeler Aline
 Kostic Lazar
 Kunz Lars
 Laube Jonas
 Lucifora Claudia
 Meggiolaro Alanis
 Meier Florence
 Meier Jasmin A.
 Oelrichs Silja D.
 Ruberti Elia
 Sgueglia Lorena
 Thommen Kim
 Uebelhart Anna
 Wartenweiler Leonie
 Weber Sara

4LW

Beric Ruzica
 de la Cruz Milena
 Fiechter Alea
 Frrokaj Franciska
 Hochuli Melanie
 Klaus Mirjam
 Knecht Bettina
 Kosmerlj Iris
 Moerikofer Anna
 Orlando Lionel
 Rasadurai Abeeshan
 Ruppen Annina
 Schneider Xenja
 Trüeb Chiara
 Tschanz Yannick



4SW

Berset Camille
 Celik Kaan
 Dowse Jenny
 Hägler Dominic
 Imhof Lea
 Jansen Joel
 Jost Caroline
 Kurz Sina
 Lazic Vanja
 Miescher Yara
 Nägelin Luis
 Nani Lorena
 Napoli Simona
 Schaer Selim
 Sommer Andrina



4S

Altorfer Siro
 Antonius Rayan A.
 Brodmann Laura
 Felix Valeria
 Ferreira Sergio
 Graf Robin
 Hashem Maryam
 Hiltmann Kathrin
 Meyer Zoe
 Moser Anja
 Plattner Joel
 Rustemi Laura
 Schärer Nina S.
 Süßmann Jenny
 Trailovic Milica
 Zarin Yasmin

4WZ

Broch Joëlle Vera
 Däster Timon
 Eggs David
 Eichenberger Sophie
 Haas Desideria S.
 Hurni Marius L.
 Keller Anna-Lena
 Mazzucchelli Celina
 Meyer Joshua
 Moosbrugger Tobit
 Nägelin Bettina K.
 Sacker Olivia M.
 Striebel Flurina
 Wenger Eva
 Willmes Lara Olivia
 Zürcher Marika Laure

4M

Aeberhard Sebastian
 Csontos Katalin
 Derungs Damian
 Erdin Melina
 Fardad Aida
 Fischer Geraldine
 Fricker Aaron
 Gröflin Tobias
 Hayoz Lukas C.
 Hunziker Rafael
 Irriger Silvan
 Murphy Alicia
 Njoki Grace
 Regez Deborah
 Reusser Andrea
 Rosa Flavia C.
 Schmidhauser Jeannine
 Stohler Adrian
 Tschäppeler Fabienne
 Uebelhart Lara
 Wennberg Anna-Lea

4Wb

Aebischer Nico
 Beugger Kevin
 Bolliger Till
 Buess Joshua
 Francke Patrick
 Giertz Lorenz
 Gisin Chiara
 Grieder Sarah
 Haenle Marc
 Häfelfinger Christoph
 Hanselmann Judith
 Meister Nicole
 Schärli Tim
 Schäublin Sandra
 Sollberger Florence
 Stich Florian
 Sulser Aurelio
 Thalmann Julien
 Timeus Lucas
 von Siebenthal Simon
 Weibel Marec



Pensionierungen



Urs Blindenbacher

1982 startete Urs seine Karriere am Gymnasium Liestal als sogenannter «Hilfslehrer» für Deutsch und Geschichte. Dass er bereits vier Jahre später Konventspräsident wurde, ist typisch für ihn und unterstreicht sein Engagement für die Schule. Es gibt wenige Lehrpersonen in der Geschichte unserer Schule, die derart viel bewegt haben. Seine Offenheit und seine Direktheit waren seine Markenzeichen und Ausdruck seines steten Bemühens, die Qualität zu verbessern, Altes in Frage zu stellen und Neues auszuprobieren. Seine Kritik war immer «fadegrad», ohne Streicheleinheiten, ohne Reden um den heissen Brei – und ehrlich.

Urs verkörperte, was Jahre später ins Leitbild aufgenommen wurde: Er förderte und forderte seine Schülerinnen und Schüler. Es gelang ihm, seine Schülerinnen und Schüler zu fesseln, zur Mitarbeit zu bewegen, Leben ins Schulzimmer zu bringen. Er brachte die Lernenden dazu, sich zu engagieren, nicht nur im Regelunterricht, sondern und vor allem auch im Theaterkurs, an Poetry-Slam-Anlässen, am Kinokulturtag und bei Podiumsdiskussionen.

Das Gymnasium Liestal verdankt Urs Blindenbacher rund 40 Theaterproduktionen und unzählige andere Kulturanlässe. Er hat Generationen von Schülerinnen und Schülern das Geschenk gemacht, über sich hinauswachsen zu können, tosenden Applaus zu erhalten und Theatervorstellungen zu erleben, die sie ihr Leben lang nicht vergessen werden.

Ich danke dir, lieber Urs, für alles, was du am Gymnasium Liestal bewegt, und für die vielen Spuren, die du hinterlassen hast, für deine Leidenschaft, deine Kritik und deine Offenheit. Ich wünsche dir alles Gute in der nun kommenden Zeit und in den neuen Projekten, die du mit deinem unvergleichlichen Elan in Angriff nehmen wirst.

*Thomas Rätz
(für die Schulleitung)*



Constantin von Weymarn

Lieber Constantin

An meinem ersten Schultag am Gymnasium Liestal 1996 wurde mir zuerst mein Mentor, Radolf von Sallis, und dann mein Schreibtischnachbar Constantin von Weymarn vorgestellt und ich war ob so viel Noblesse schwer beeindruckt. Schon schnell stellte sich heraus, dass hinter dem baltischen Adel ein sehr freundlicher, hilfsbereiter und liebenswerter Mensch steckte. Seitdem haben wir unzählige Gespräche über Physik, Unterricht, die Schulleitung, das Kollegium und vieles andere geführt. Es war nie langweilig. 2002 übernahm ich die Aufgabe als Vorstand der Fachschaft Physik von dir. Du hattest dich über Entscheidungen der Schulleitung geärgert und das Amt abgegeben. Im Gegensatz dazu erlebte ich dich eigentlich immer ruhig und gelassen. Auch die Schülerinnen und Schüler schätzten deine Gelassenheit, besonders wenn du ihnen nach dem zweiten Läuten noch einige Minuten Zeit gabst, sich auf den Unterricht vorzubereiten :-). Du warst in der Fachschaft der Fels in der Brandung, wenn wieder einmal irgendetwas nicht funktionierte, wie es sollte, und in elektronischen, nein, eigentlich allen physikalischen Fragen äusserst bewandert.

Auch nebenberuflich warst du sehr engagiert – als Leiter von Sommer-, Herbst-, Ski- und Kajak-Lagern und als MRI-Entwickler. Du hast internationale Jugendlager in der Schweiz, Norwegen, Schweden und USA geleitet. Das, deine junge Frau, deine zwei Jungs und dein beeindruckender Arbeitsweg von täglich 2x 23 km mit dem Flyer haben dich jung gehalten.

Meine Töchter kommen vielleicht nächstes Jahr ans Gymnasium. Schade, dass sie dich nicht mehr als Lehrer erleben dürfen.

*Uli Dammer
(für die Fachschaft Physik)*



Daniel Schönmann

Die Zeit von Dani Schönmann am Gymnasium Liestal reicht weit zurück: 1973 hat er an unserer Schule die Matur im mathematischen Typus C abgelegt. Bereits 1978 übernahm er im Alter von nur 24 Jahren ein Pensum als Hilfslehrer in Deutsch und Geschichte. Der erste Mentor schrieb damals: «Aufgefallen sind mir in Herrn Schönmanns Lektionen das gute Unterrichtsklima und die anregenden Fragestellungen. Er beschränkt sich nicht auf Frontalunterricht, sondern sucht den Stoff mit den Schülern zusammen zu erarbeiten.»

Diese Beteiligung der Lernenden und das Hinführen zur Eigenverantwortung haben Dani ein Lehrerleben lang begleitet. Er war stets auf der Suche nach alternativen Unterrichtsformen und neuen Formen der Partizipation, um seinen Unterricht zu perfektionieren. Auch auf technischem Gebiet war er immer auf der Höhe der Zeit. 1992 bildete er sich in der Informatik-Didaktik. Zudem arbeitete er mit beim EDK-Projekt «Informatik und Gesellschaft», dessen Ergebnisse an allen Gymnasien der Schweiz verwendet wurden. Die Lust von Dani, den Unterricht in Richtung des selbstorganisierten Lernens und der Eigenverantwortung zu entwickeln, dauerte buchstäblich bis zu seinem Abschied aus dem Schuldienst an. Dani war eine treibende Kraft der Projektgruppe «Schule der Zukunft» und überaus engagierter Mitbegründer des Projektes FIT, das sich mit selbstorganisiertem Lernen befasste.

Dani Schönmann war nicht «nur» Konventspräsident. Er organisierte nicht «nur» ergiebige Podiumsdiskussionen, Ausstellungen im Lichthof, Exkursionen und kulturelle Anlässe. Er war auch ein wunderbarer Reisekollege. Lieber Dani, ich denke sehr gerne zurück an unsere gemeinsamen Reisen nach Strassburg und Schottland! Und ich danke dir von Herzen für dein ausserordentlich grosses Engagement für das Gymnasium Liestal und vor allem für die Schülerinnen und Schüler. Alles Gute!

*Thomas Rätz
(für die Schulleitung)*

Impressum

Gestaltung/ Redaktion	Bettina Hagnauer
Redaktion	Wolfgang Vogt
Fotos	Bettina Hagnauer oder anderweitig gekennzeichnet
Druck	Schaub Medien AG, Liestal
Auflage	1850 Exemplare
Adresse	Gymnasium Liestal «Jahresbericht» Friedensstrasse 20 4410 Liestal
E-Mail	sekretariat.gymli@sbl.ch bettina.hagnauer@sbl.ch wolfgang.vogt@sbl.ch
Homepage	www.gymliestal.ch

November 2018